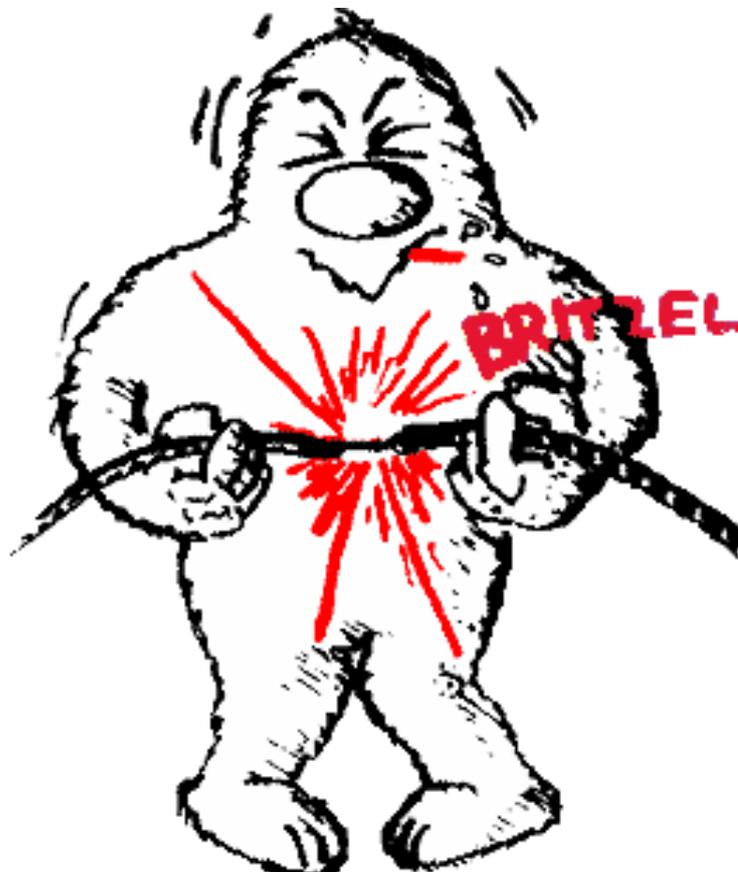


Bundesfachschaftentagung Elektrotechnik

# BuFaTa – ET

WS 10/11  
11.11. - 14.11.2010  
in Regensburg



Gefördert von Bundesministerium für Bildung und Forschung [www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)

# Übersicht

<b>1</b>	<b>Eröffnungsplenum.....</b>	<b>1</b>
1.1	Eröffnungsrede Dekan Prof. Dr. Thomas Fuhrmann.....	1
1.2	Begrüßung durch die Studierendenvertretung Elektro- und Informationstechnik der HS Regensburg.....	1
1.3	Bericht des Sekretärs.....	1
1.4	Zeitplan.....	2
1.5	Berichte der Fachschaften.....	2
1.6	Festlegung der Arbeitskreise.....	4
<b>2</b>	<b>Arbeitskreise I.....</b>	<b>5</b>
2.1	GO/Satzung.....	6
2.2	Studiengangsinflation.....	10
2.3	Bologna 3.....	14
2.4	Infrastruktur.....	17
2.5	Workload.....	18
<b>3</b>	<b>Zwischenplenum.....</b>	<b>24</b>
3.1	Arbeitskreise – Stand und Einteilung.....	24
3.2	Arbeitskreise – Vorläufiger Ergebnisbericht.....	24
<b>4</b>	<b>Arbeitskreise II.....</b>	<b>26</b>
4.1	BuFaTa – ET attraktiver machen.....	27
4.2	Doppelter Abjahrgang / Erstsemesterzahlen.....	29
<b>5</b>	<b>Informationsrunden.....</b>	<b>33</b>
5.1	Informationsrunde I: Strukturierung der Praktika.....	34
5.2	Informationsrunde II: Ergebnisse der Proteste.....	35
5.3	Informationsrunde III: Berufungskommission, Masterzulassung.....	37

## **1. Eröffnungsplenum – Fr., 12.11.2010, 9:00 – 12:00 – S.-109**

---

Sprecher: Michael Niklas

Protokollant: Nicole Elsner, Frederic Hüwel

HS Regensburg: Benjamin Eckl, Petra Kürzinger, Christina Gürster, Nicole Elsner, Frederic Hüwel, Michael Niklas, Jürgen Bachl, Sascha Wetzel, Bastian Stiegler, Bernhard Wimmer

RWTH Aachen: Hannah Mayer,

KIT Karlsruhe: Simon Schneider, Jan Bader, Christoph Schade, Marcus Müller, Andreas Wenz, Gregor Ronniger, Lydia Yatcheva

Uni Siegen: Hendrik Osenberg

TU Hamburg-Harburg: Sebastian Hoop

HS München: Franziska Gerschler, Jakob Mayrhofer, Harald Hackstein

TU Dresden: Christian Albrecht

HS Kaiserslautern: Carl Christian Rheinländer, Willi Kuroпка, Daniel Mittendorf

EFI Nürnberg: Sebastian Jäger, Oliver Klebes

---

### ***Eröffnungsrede Dekan Prof. Dr. Thomas Fuhrmann***

Prof. Dr. Thomas Fuhrmann freut sich darüber, dass Bundesfachschaftentagung in diesem Semester in Regensburg stattfindet. Außerdem lobt er die ansässige Fachschaft Elektro- und Informationstechnik und ihre Zuverlässigkeit und Engagement. Er wünscht allen anregende Diskussionen und guten Austausch.

### ***Tagesordnung und Begrüßung durch die Studierendenvertretung in Regensburg***

Michael Niklas bestätigt die Rede Thomas Fuhrmanns. Kontakt zwischen Professoren und Studenten ist in Regensburg sehr gut.

### ***Bericht des Sekretärs***

Hannah Mayer ist ab Februar 2011 nicht mehr in Deutschland und steht deshalb nicht mehr für das Amt des BuFaTa – ET Sekretärs zur Verfügung >> Wahl des Sekretärs.

## Zeitplan

	Do, 11.11.2010	Fr, 12.11.2010	Sa, 13.11.2010	So, 14.11.2010
07:00	Anreise	Frühstück S-109	Frühstück S-109	Frühstück S-109
08:00				
09:00		Eröffnungsplenum S112	Workshoprunde II 3 x Bibliothek	Abschlussplenum S112
10:00				
11:00				
12:00		Mittagessen (MENSA)	Mittagessen (MENSA)	Mittagessen S-109
13:00		Workshoprunde I 3 x Bibliothek	Zwischenplenum S112	Abreise
14:00				
15:00		Kaffee und Kuchen S-109	Kaffee und Kuchen S-109	
16:00		Brauereiführung + Abendessen außer Haus	Workshoprunde III 3 x Bibliothek	
17:00	Abendessen S-109			
18:00				
19:00	Stadtführung	Abendessen S-109		
20:00				

## Bericht der Fachschaften

### HS Regensburg:

Anzahl Erstsemestler: Bachelor: 35 (SS), 150 (WS) Master: 27 (SS), 10 (WS)

Anzahl Studenten in der Fakultät: 610 EI, 328 ME, 318 REE, MAP 13, MEM 48

Anzahl Studenten in der Fachschaft: ca. 12 davon 4 Gewählte

Aktionen: Fakultätsversammlung

Grillen/Weihnachtsfeier

Erstsemesterhefte

Taschenrechnerbestellung

Skriptendruck u. a.

Erstsemesterhefte

### RWTH Aachen:

Anzahl Erstsemestler: Bachelor: 460 Elektrotechnik, 165 Wirtschaftsingenieur (NC 1,1; 2,0 im Nachrückverfahren); Master: 100 Studenten

Anzahl Studenten in der Fakultät: 2600 Studierende, leicht steigend

Anzahl Studenten in der Fachschaft:

Aktionen: neues Hörsaalgebäude,  
In der Fachschaft wurde eingebrochen, Schaden von ca. 3000 EUR,  
Erstsemesterparty mit 30 EUR plus  
Bachelor und Master sind akkreditiert  
Tutorenschulung  
Erstsemesterführungswoche erst 2011, Planungen laufen  
Planung für doppelten Abijahrgang laufen  
Erstiwochende zeitgleich mit BuFaTa

### **Uni Siegen:**

Anzahl Erstsemestler: 190 Studenten im Fachbereich  
Anzahl Studenten in der Fakultät:  
Anzahl Studenten in der Fachschaft:  
Aktionen: neuer Dekan soll gewählt werden  
Universität wird umstrukturiert (12 Fachbereiche >> 4 Fakultäten)  
Studiengebühren werden erlassen

### **KIT Karlsruhe:**

Anzahl Erstsemestler: 290 (10% ausländische Studenten)  
Anzahl Studenten in der Fakultät: Bachelor: 1800 Studierende; Master: 93 eigene + 15  
externe Studenten  
Anzahl Studenten in der Fachschaft:  
Aktionen: neuer Dekan  
einmal jährlich „Universität für Einsteiger“ - Informationstag  
kleine Bibliothek  
wöchentliches Frühstück  
Skriptendruck

### **TU Hamburg-Harburg:**

Anzahl Erstsemestler: Bachelor: 70; Master: 30 (50% externe Studenten)  
Anzahl Studenten in der Fakultät:  
Anzahl Studenten in der Fachschaft: 12 Mitglieder  
Aktionen: Grillen, Abgrillen, Anpunschchen  
Verein gegründet

### **HS München:**

Anzahl Erstsemestler:  
Anzahl Studenten in der Fakultät:  
Anzahl Studenten in der Fachschaft: 22 Mitglieder  
Aktionen: Skriptendruck mit Vorbestellung über´s Internet  
„Ersti-Wochenende“ mit Professoren und Firmen mit Workshops  
Erstsemesterhefte  
Studiengebühren um 35 EUR gesenkt auf 430 EUR  
Studenten-Professoren Treffen mit Professorenüberschuss  
wöchentliches FH Kino  
Taschenrechnerbestellung  
Notenbekanntgabe-Fest mit 3 Fachschaften

## TU Dresden:

Anzahl Erstsemestler: 310 Studenten (Elektrotechnik, Mechatronik und Informatik) 10 %  
Rückgang  
Anzahl Studenten in der Fakultät:  
Anzahl Studenten in der Fachschaft:  
Aktionen: Taschenrechnerbestellung, aber leider nur einfacher Taschenrechner  
„Enten-Fete“; Fest mit 1000 Besuchern  
Weihnachtsfeier  
Erstieinführung (Campusführung, Kneipentour, Kulttour Dresden, Spieleabend)

## HS Kaiserslautern:

Anzahl Erstsemestler:  
Anzahl Studenten in der Fakultät: 1372 (Maschinenbau, Mechatronik, Elektrotechnik, Informationstechnik, Ingenieurinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen)  
Anzahl Studenten in der Fachschaft: 30-35 (davon nur 4-5 E-techniker)  
Aktionen: Skriptendruck, Kopien, Altklausuren- und Übungsaufgabenangebot, Semesterparty, übliche Kleinarbeit

## EFI Nürnberg:

Anzahl Erstsemestler: Bachelor: 311 Studenten; Master: 12-15 Studenten  
Anzahl Studenten in der Fakultät: 1338 Studenten. Davon 108 Master  
Anzahl Studenten in der Fachschaft: 16 Mitglieder; 5 Gewählte  
Aktionen: Erstsemesterheft  
Feier der Fakultät einmal im Semester  
Kino an der Hochschule veranstaltet  
Stammtisch  
Qualität der Lehre (Arbeitskreis) AQL  
Erstsemestereinführung  
Studienberatung

### **Arbeitskreise**

Fr; 13:00 – 15:00	Satzungsänderung und GO	Studienganginflation	Bologna III
Sa; 9:00 – 12:00	Satzungsänderung und GO	Infrastruktur BuFaTa (Wiki)	Workload der Vorlesungen
Sa; 16:00 – 18:00	BuFaTa attraktiver gestalten	Anfängerzahlen und doppelter Jahrgang	

# **2. Arbeitskreise I**

Dokumentation auf <http://bufata-et.de/wiki/>

RWTH Aachen: Hannah Mayer

KIT Karlsruhe: Marcus Müller, Jan Niklas Bader

TU Dresden: Christian Albrecht

Uni Siegen: Hendrik Osenberg

---

- die Neufassung wird auf der BuFaTa im SS11 beschlossen -

### § 1 Einladung zur Tagung

(1) Der Sekretär hat bis spätestens sechs (6) Wochen vor der Tagung alle Mitglieder zur Teilnahme an der Bundesfachschaftentagung der Elektrotechnik schriftlich einzuladen. Mit der Einladung beruft der Sekretär das Eröffnungsplenum ein.

(2) Die Einladung enthält zumindest

- den Wortlaut von Änderungsanträgen an der Satzung,
- den Wortlaut weiterer bisher eingegangener Anträge,
- eine vorläufige Tagesordnung,
- den Zeitpunkt des Eröffnungsplenum,
- den Austragungsort der Tagung,
- Vorschläge für Arbeitsgruppen,
- Höhe der Tagungsgebühren.

(3) Zum Zeitpunkt der Einladung muss die Informationen auf der offiziellen Webseite der Bundesfachschaftentagung Elektrotechnik (<http://www.bufata-et.de>) verfügbar sein.

### § 2 Anmeldung zur Tagung

(1) Die Anmeldung der Mitglieder zur Tagung erfolgt schriftlich an das ausrichtende Mitglied zu einer vom ausrichtenden Mitglied zu nennenden Frist unter Angabe der Anzahl der teilnehmenden Delegierten. Abweichend hierzu kann die Anmeldung auf anderem Wege erfolgen, wenn das ausrichtende Mitglied dem zustimmt.

(2) Mit Teilnahme verpflichten sich die Teilnehmer die Tagungsgebühren zu entrichten. Spätestens bei Ankunft müssen die Tagungsgebühren bezahlt werden.

### § 3 Versammlungsleitung

(1) Die anwesenden Mitglieder wählen zu Beginn der Tagung die Versammlungsleitung mit einfacher Stimmmehrheit.

(2) Die Versammlungsleitung ist für die Einhaltung der Geschäftsordnung zuständig.

(3) Die Versammlungsleitung leitet die Diskussion im Plenum. Die Versammlungsleitung erteilt das Wort in der Reihenfolge der Wortmeldungen. Wortmeldungen sind durch Handzeichen anzuzeigen. Die Redeliste wird unterbrochen durch

- einen Antrag zur Geschäftsordnung,
- eine Aufforderung zur sofortigen Berichtigung,
- eine Aufforderung zur kurzen Beantwortung direkter Fragen.

(4) Die Versammlungsleitung kann Redende, die vom Verhandlungsgegenstand abschweifen, zur Sache verweisen.

(5) Die Versammlungsleitung kann Anwesende, welche die Ordnung verletzen, zur Ordnung rufen. Der Ordnungsruf und der Anlass hierzu dürfen von den nachfolgenden Redenden nicht behandelt werden.

(6) Die Versammlungsleitung kann Redenden, die dreimal zur Sache verwiesen wurden, das Wort entziehen.

(7) Gegen alle Entscheidungen der Versammlungsleitung kann nur unverzüglich Einspruch eingelegt werden. Über den Einspruch entscheiden die anwesenden Mitglieder mit einfacher Stimmenmehrheit.

## **§ 4 Protokollführung**

(1) Die anwesenden Mitglieder der Tagung wählen nach Vorschlag der Versammlungsleitung zu Beginn des ersten Plenums den Protokollführer mit einfacher Stimmmehrheit.

(2) Das Protokoll beinhaltet insbesondere:

- die anwesenden Mitglieder der Bundesfachschaftentagung der Elektrotechnik mit der Anzahl ihrer Delegierten,
- den Wortlaut der Änderungen des letzten Protokolls,
- die genehmigte Tagesordnung,
- den Wortlaut der gestellten Anträge und deren Abstimmungsergebnisse,
- den Wortlaut der schriftlichen Anfragen und deren Beantwortungen,
- Äußerungen, von denen ausdrücklich die Aufnahme ins Protokoll verlangt wird,
- Berichte der Ausschüsse, deren wesentlicher Inhalt der Versammlungsleitung schriftlich vorliegen,
- Berichte der Mitglieder, deren wesentlicher Inhalt der Versammlungsleitung schriftlich vorliegen.

(3) Für die Ausfertigung des Protokolls ist dasjenige Mitglied zuständig, das den Protokollführer stellt. Das Protokoll ist vom Protokollführer zu unterzeichnen und muss spätestens vier (4) Wochen nach Ende der Tagung dem Sekretär zugesandt werden. Dieser hat das Protokoll auf der offiziellen Webseite unverzüglich zu veröffentlichen.

## **§ 5 Beschlussfähigkeit**

Die Bundesfachschaftentagung ist nur in der Lage, Beschlüsse zu fassen und Wahlen abzuhalten, wenn sie beschlussfähig ist.

### **§ 5a Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Zu Beginn jeder Tagung stellt die Versammlungsleitung durch Aufruf die Anwesenheit der Delegierten der Mitglieder sowie die Tatsache der Beschlussfähigkeit gemäß §11 der Satzung der Bundesfachschaftentagung der Elektrotechnik fest. Der Antrag auf Feststellung der Beschlussfähigkeit ist nur vor Beginn eines neuen Tagessordnungspunktes, eines Wahlvorganges oder einer Abstimmung möglich.

### **§ 5b Verlust der Beschlussfähigkeit**

Wird von der Bundesfachschaftentagung der Elektrotechnik vor Erledigung der Tagesordnung der Verlust der Beschlussfähigkeit festgestellt, so wird die Tagung vorläufig geschlossen. Das heißt, es können keine Beschlüsse, mehr gefasst werden. Finden sich nicht innerhalb von 24 Stunden, maximal bis zum geplanten Ende der Tagung, die zur Beschlussfähigkeit notwendigen Mitglieder, so ist die Schließung endgültig.

## **§ 6 Tagesordnung**

- (1) Die Tagesordnung enthält einer Liste von Themen und Vorgängen, die von der Bundesfachschaffentagung abzuarbeiten sind.
- (2) Außerhalb der Tagesordnung sind keine Wahlen oder Beschlüsse möglich.

## **§ 6a Aufstellung der Tagesordnung**

- (1) Die vorläufige Tagesordnung wird vom Koordinierungsausschuss im Einvernehmen mit dem ausrichtenden Mitglied aufgestellt.
- (2) Anträge zur Aufnahme von Tagesordnungspunkten in die vorläufige Tagesordnung müssen dem Sekretär mindestens drei (3) Wochen vor der Tagung vorliegen.
- (3) Anträge zur Änderung des Wortlautes der Geschäftsordnung sind im Rahmen eines Tagesordnungspunktes möglich.

## **§ 6b Inhalt der Tagesordnung**

- (1) Mit den Tagesordnungspunkten befasst sich die Tagung ausschließlich auf den Plena.
- (2) Die Tagesordnung enthält zumindest
  - Begrüßung durch den Sekretär,
  - Feststellung der Beschlussfähigkeit,
  - Genehmigung der Tagesordnung,
  - Berichte der Mitglieder,
  - Bericht des Sekretärs,
  - Berichte der Ausschüsse,
  - Entlastung des Koordinierungsausschusses und des Sekretärs,
  - gestellte Anträge zur Geschäftsordnung gemäß § 7,
  - die vom letzten Plenum für die aktuelle Sitzung bestimmten Tagesordnungspunkte,
  - anstehende Wahlen des Sekretärs, der Ausschüsse und des nächsten Austragungsortes,
  - Festsetzung weiterer Plena,
  - Verschiedenes.

## **§ 6c Änderung an der Tagesordnung**

- (1) Änderungen an der Tagesordnung bedürfen der einfachen Mehrheit der anwesenden Mitglieder und sind nur nach Antrag während eines Plenums zulässig.
- (2) Auf Antrag kann die Versammlungsleitung weitere Plena einberufen.

## **§ 7 Anträge zur Geschäftsordnung**

- (1) Anträge sind vom Antragsteller schriftlich bei der Versammlungsleitung einzureichen.
- (2) Anträge zur Geschäftsordnung sind insbesondere
  - Antrag auf Vertagung. Seine Annahme hat zur Folge, dass der Punkt auf die Tagesordnung der folgenden Versammlung gesetzt ist,
  - Antrag auf Schluss der Debatte und sofortige Abstimmung.
  - Antrag auf Schluss der Redeliste.
  - Antrag auf Beschränkung der Redezeit.
  - Antrag auf Nichtbefassung.
  - Antrag auf kurzfristige Sitzungsunterbrechung.

- Antrag auf Abwahl der Versammlungsleitung.
- Antrag auf Änderung der Tagesordnung.

(3) Ein Antrag zur Geschäftsordnung erfolgt durch Heben beider Hände. Sie ist sofort zu behandeln, Redende dürfen hierdurch nicht unterbrochen werden.

(4) Erhebt sich gegen einen Antrag zur Geschäftsordnung kein Widerspruch, so ist der Antrag angenommen, andernfalls ist nach Anhörung einer Gegenrede mit einfacher Mehrheit abzustimmen.

## § 8 Wahlen und Abstimmungen

Wahlen und Beschlüsse dürfen nur nach den in dieser Geschäftsordnung festgelegten Modalitäten durchgeführt werden.

### § 8a Wahlen

(1) Die Besetzung der zu wählenden Organe wird von den Mitgliedern der Bundesfachschaftentagung durch Abstimmung mit einfacher Mehrheit geregelt.

(2) Bei mehreren Kandidaten ist derjenige Kandidat gewählt, welcher die meisten „Ja“ - Stimmen auf sich vereint. Bei Stimmgleichheit entscheidet eine Stichwahl. Gegebenenfalls findet § 8c (4) Anwendung.

(3) Für Gültigkeit muss der gewählte Kandidat die Wahl annehmen.

### § 8b Stimmführung und Stimmrecht

(1) Jedes anwesende Mitglied hat eine Stimme.

(2) Die Mitglieder regeln jeweils ihre Stimmführung. Delegation an oder Stimmführung für andere Mitglieder ist nicht zulässig.

(3) Der Sekretär prüft zu Beginn der Bundesfachschaftentagung der Elektrotechnik, ob die Delegation im Sinne der Satzung der Bundesfachschaftentagung der Elektrotechnik stimmberechtigt ist. Im Zweifelsfalle entscheiden die anwesenden Mitglieder über die Mitgliedschaft einer Fachschaft beziehungsweise Anerkennung einer Delegation.

### § 8c Mehrheiten und Abstimmungsmodi

(1) Einfache Stimmenmehrheit bedeutet, dass die Zahl der „Ja“ - Stimmen die der „Nein“ - Stimmen überwiegt, sofern nicht §8c (4) der Geschäftsordnung der Bundesfachschaftentagung der Elektrotechnik erfüllt ist.

(2) 2/3-Mehrheit bedeutet, dass die Zahl der „Ja“ - Stimmen mindestens das Doppelte der „Nein“ - Stimmen beträgt, sofern nicht §8c (4) der Geschäftsordnung der Bundesfachschaftentagung der Elektrotechnik erfüllt ist.

(3) Absolute Mehrheit bedeutet, dass mehr als die Hälfte der anwesenden Mitglieder mit „Ja“ abgestimmt haben.

(4) Ein Antrag ist abgelehnt, wenn mehr als die Hälfte der Stimmen als „Enthaltungen“ abgegeben werden. Dies gilt nicht für Geschäftsordnungsanträge.

(5) Bei Stimmgleichheit gilt der Antrag als abgelehnt.

(6) Auf Verlangen eines anwesenden Mitglieds ist namentlich abzustimmen.

## § 9 Inkrafttreten

Diese Geschäftsordnung tritt sofort nach der Annahme durch die Bundesfachschaftentagung der Elektrotechnik in Kraft.

## § 10 Änderungsindex

Die Geschäftsordnung wurde am 16.06.2001 in Rostock geändert. Die Geschäftsordnung wurde am XX.XX.2011 in Dresden geändert.

## **2.2 Studiengangsinflation – Fr. 12.11.2010, 13:00 – 15:00 - Bibliothek**

Protokollant: Nicole Elsner

HS Regensburg: Nicole Elsner

RWTH Aachen: Nicolas Horst

KIT Karlsruhe: Simon Schneider, Gregor Ronniger

HS Siegen: Heiko Bub

TU Hamburg-Harburg: Sebastian Hoop, Sonja Schulz

HS München: Franziska Gerschler

EFI Nürnberg: Sebastian Jäger

TU Hamburg-Harburg: Olaf Rendel

---

**HS Siegen:** Viele Studiengänge. Mit vielen Vertiefungsrichtungen. Wie sinnvoll sind viele Studiengänge, gibt es Alternativen?

**TU Hamburg-Harburg:** Ein Bachelor, ein Master, keine Auswahlmöglichkeiten, keine Schwerpunkte, Vertiefung nur im Master. 4 verschiedene Richtungen

**HS München:** Ein Studiengang – beliebter Studiengang ausgegliedert. Bekanntes Problem REE (viele Bewerbungen, aber viele können sich nichts darunter vorstellen)

Vorteil: guter Wechsel in anderen fakultätsinternen Studiengang;  
weiterer Studiengang geplant.

Vorschlag von Fachschaft HS München: Nur Vertiefungsrichtung oder Master.

Aber: Industrie wollen jetzt Bachelorabsolventen mit Elektromobilität. „Autos sind cool und wollen studiert werden“; das würde einen weiteren, neuen Studiengang bedeuten  
REE hat den Effekt, dass mehr Leute kommen. Das ist aber nur Marketing, deshalb ist die Unterstützung von Seiten der Fakultät fraglich.

**HS Regensburg:** Gleiches Problem mit REE wie HS München. Es gibt viele Bewerber aber vergleichsweise auch viele Abbrecher, die sich vorher nichts unter dem Studiengang vorstellen konnten. Andere Studiengänge sind aber weiterhin gut besucht.

**RWTH Aachen:** Bachelor mit 4 Vertiefungen: Energie, Informations- u.

Kommunikationstechnik, Micro- und Nanotechnik, techn. Informatik;

TI fällt etwas aus der Reihe, da keine „elektromagnetische Felder“ im Gegensatz zu den anderen laufenden Vorlesungen.

Energietechniker haben keinen speziellen Master, ist aber in Bearbeitung.

Wirtschaftsingenieure sind in Energietechnik eingegliedert.

Master: E-Technikmaster mit Vertiefungen (Automatisierungstechnik in Planung, Biomedizinisches Ingenieurwesen (biotechnical Engineering von med. Fakultät), Energietechnik)

**EFI Nürnberg:** Interdisziplinärer Studiengang

Bachelor: nach Ausgliederung der Informationstechnik jetzt wieder Elektro- und Informationstechnik, Feinwerktechnik, Medizintechnik, Media Engineering

Master: Applied Research

**KIT:** Einen Bachelor und einen Master;  
Grundlagen werden in den Vorlesungen behandelt. ,  
Später wird der Stundenplan selbst zusammengestellt.  
Jeder Bachelor wird in den Master übernommen. Im Master wird dann genauer  
spezialisiert. 23 Modelle, aber nur ein Studiengang.

**HS München:** Studienplan im 6. und 7. Semester selbst zusammenstellen, er muss  
allerdings genehmigt werden.  
Neue Rahmenprüfungsordnung: Pflichtfach durch Wahlfach ersetzbar. Dadurch mehr  
Flexibilität:  
Generelle Bemerkung zu neuem Studiengang statt neuem Schwerpunkt: Mehr Leute  
werden angesprochen. Scheiternde Studenten müssen nicht die Hochschule wechseln,  
sondern können sich einen neuen Studiengang wählen und Prüfungsergebnisse  
mitnehmen.

**TU Hamburg-Harburg:** Alle Studiengänge gleiche Prüfungsordnung, damit kein besonderer  
Aufwand bei einem neuen Studiengang in der Fakultät. (Zustimmung andere HS, außer  
bei Karlsruhe)

**HS München:** Zerfasert der Studiengang Elektrotechnik zu sehr? Wird es unübersichtlich?  
Ist Elektrotechnik uncool? >> deshalb komplett neue Studiengänge statt Schwerpunkt?

**KIT Karlsruhe:** Dekan: Bessere Vermarktung von neuem Studiengang als bei einem neuen  
Schwerpunkt.

**HS Regensburg:** REE: Dekan schickte Brief an REE Bewerber, dass es sich um einen  
Ingenieursstudiengang handelt; trotzdem haben viele begonnen zu studieren, allerdings  
haben dann auch rel. Viele abgebrochen, weil sie sich etwas Anderes darunter vorgestellt  
haben

**EFI Nürnberg:** Anfangs viele Frauen, haben sich aber zurückgezogen. Auch in anderen  
Studiengängen besteht das Problem (Z.B. Medientechnik). Viele Bewerber stellen sich  
einfach etwas Anderes vor.

**HS München:** Studiengang von der Industrie (Lehrbeauftragter) mit gestaltet. REEler werden  
besonders betreut, damit sie bleiben. Professor aus der Fakultät: Man muss den  
Studenten dieser Studiengänge helfen, damit sie bleiben, da sie ja eigentlich kein großes  
Interesse an dem Fach haben. Gegenargument: Viele Abi-Absolventen auch aus nicht-  
technischen Richtungen interessieren sich für den Studiengang und haben häufig einen  
besseren Schnitt. Da das Auswahlverfahren teilweise nur nach dem Notenschnitt geht,  
haben sie teilweise bessere Chancen, obwohl Absolventen mit techn. Ausrichtung (auch mit  
schlechterem Schnitt) bessere Voraussetzungen haben (und auch Interesse). Hier besteht  
eine Ungerechtigkeit, wenn Studenten dann gefördert werden, obwohl sie das Fach nicht  
interessiert. Sie versperren den echt interessierten den Weg.

**KIT Karlsruhe:** Die neuen Studiengänge wirken für Außenstehende interessanter >>  
Marketing.  
Bachelor nicht berufsbildend

**RWTH Aachen:** Diplom: Fächer können teilweise selbst gewählt werden.  
Im Bachelor wird viel vorgegeben.  
Master ist erst der berufsqualifizierende Abschluss

**HS München:** Problem der Vergleichbarkeit der Studiengänge mit gleichen Namen, aber unterschiedlichen Unis/FHs weil sich die Vorlesungen stark unterscheiden. Problem FHs/Unis sprechen sich nicht ab.  
Auch EI Anmeldezahlen sind gestiegen, weil viele bei REE nicht angenommen wurden und dann zu EI gingen.  
Weiteres Problem: Sehr ähnliche Studiengänge, nur wenige unterschiedliche Vorlesungen (teilweise unterscheiden sich die Studiengänge nur ein vereinzelt Vorlesungen!)

**KIT Karlsruhe:** Bachelor mit Fristen bis zum Studienabschluss (maximale Studienzeit) und Diplom müssen es jetzt auch innerhalb einer Frist schaffen, weil er ausläuft.  
Die Fachschaft befürwortet die Fristen, damit die Studenten frühzeitig lernen. Die Folge ist hoffentlich ein zügigeres Gelingen des Bachelors.

**EFI Nürnberg:** Hochschule denkt über Selbstakkreditierung nach:  
Studiengang.  
Fachschaft ist gegen diese Selbstakkreditierung, da sonst „Fake-Studiengänge“ erstellt werden könnten.

**RWTH Aachen:** Mit einer Vertiefung hat der Student mehr Überblick... bei vielen kleinen Studiengängen besteht das Problem, dass man weniger Möglichkeit hat, sich darüber Gedanken zu machen, wie man sich spezialisieren will: Studenten müssen sich zu früh festlegen, ohne sich bereits über das Wissen über die Vielfältigkeit des Faches bewusst zu sein.

### **Selbstakkreditierung:**

**HS München:** Akkreditierungen sind allgemein nicht unumstritten

**KIT Karlsruhe:** keine Richtlinien für Akkreditierung. Die Qualität der Kommissionen unterscheiden sich stark, damit bleibt die Vergleichbarkeit, die sie ja eigentlich gewährleisten soll, aus.

**HS München:** Prinzip Akkreditierung fraglich. Staatl. HS werden privat geprüft. Aber es gibt keine Richtlinien. Hochschulen sollten sich absprechen, welche Institute geeignet sind für die Akkreditierung. Gremien sind sehr klein und auch sonst eher fraglich.  
HS München Auflagen: Im Schnitt in fast jedem Semester nichttechnische Fächer, sog.. „Grüne Fächer“  
Diese sind sehr unbeliebt und deren Notwendigkeit fraglich. Fachlich orientierte Vorlesungen wie z. B. Technische Mechanik wurden deshalb gestrichen!

**TU Hamburg-Harburg:** Akkreditierung: Grüne Fächer auch eingeführt. Nehmen ca. 10% des Studiums ein.

**HS Regensburg:** Keine Probleme mit „Grüne Fächer“. Eher Probleme mit den Modulen (Modul innerhalb eines Jahres beendet werden)

**Fazit:**

Positiv neue Studiengänge

- Fakultät wird durch neue Studiengänge attraktiver >> mehr Studenten, mehr Geld
- Leichter Wechsel zu ähnlichem Studiengang in der gleiche Fakultät

Negativ

- Zu frühe Festlegung
- Leute sind evtl. verwirrt
- Abbrecherquoten steigen, da sich die Bewerber etwas Anderes darunter vorstellen (Planungsschwierigkeiten...)
- Industrie weiß oft nicht, was der Unterschied der div. Studiengänge ist (z.B. Energietechnik und Regenerative Energien)
- Vergleichbarkeit der verschiedenen Hochschulen mit gleich benannten Studiengängen ist schwer (verschiedene Inhalte)

**Allgemein:**

- Problem eher beim Bachelor, da Master ja spezialisierter sein soll. Da hat man die Problematik mit Verwirrtheit und nicht auskennen nicht
- Hochschulen sollten sich absprechen, was in den Studiengängen enthalten sein sollte.

## **2.3. Bologna 3 – Fr. 12.11.2010, 13:00 – 14:30 - Bibliothek**

---

Protokollant: Bernhard Wimmer

KIT Karlsruhe: Andreas Wenz, Christoph Schade, Lydia Yatzheva

EFI Nürnberg: Oliver Klebes

HS München: Jakob Mayrhofer (HS München)

HS Regensburg: Michael Niklas, Bernhard Wimmer

---

1) Austausch der derzeit gegebenen Möglichkeiten zu Promotionen:

### **HS Regensburg:**

- 3 Semester, Kooperation Hochschule Industrie, Forschungsberichte, Präsentation,
- Vorlesungen und Seminare (Literatur- und Patentrecherche, Normenrecherche, Wissenschaftliches Arbeiten, etc...)
- Promotionskooperationen (Passau -> Informatik, Rgbg -> Physik, weitere werden ausgebaut)
- Im LaS<sup>3</sup> verschiedene Standorte vorhanden
- Promotionen früher auch „nur“ mit Diplom, jetzt ausschließlich noch mit Master möglich
- Abschluss Master of Science als Grundlage für Promotion

### **KIT Karlsruhe:**

- Studenten sollten Master machen, nicht nach Bachelor aufhören
- Promotion (3-5 Jahre), 2 SWS Lehre (Übung), Firmen zahlen teilweise die ganze Stelle komplett, Leute lehren trotzdem an Hochschule
- Zulassung Master erfolgt nach Studienplan (wenn mehr als 3 Fächer nachgeholt werden müssen erfolgt keine Zulassung, da Master in 4 Sem. Regelstudienzeit fertig sein soll)
- Beratungsinstitution „Karlsruhe House Of Young Science“ oder so ähnlich
- Promotion wird noch mehr verschult mit Bologna 3, Anwärter hören teilweise Vorlesungen, sollten aber Lehren
- E13 Stelle während Promotion

### **HS München:**

- Informationen sammeln

### Generelles zu Bologna 3:

- Großteil der Lehre an Unis wird von Übungsleitern (Assistenten, Doktoranden) erledigt
- Angst, dass durch Bologna 3 der Mittelbau der Lehre wegfällt
- BMBF: (Sept.2003) „Promotionsphase als 3. Zyklus des Bologna Prozesses“ ([www.bmbf.de/de/3336.php](http://www.bmbf.de/de/3336.php)) Anerkennung als Studierende UND Arbeitskräfte, keine Vereinheitlichung europaweit geplant
- Promotion sollte auf keinen Fall ein „angehängtes Doktorstudium“ sein, die BuFaTa-ET befürchtet dies aber
- Brief an Wissenschafts- und Kultusministerien?
  - Pressemeldung in nachfolgendem Workshop, Austausch mit Fachschaftstagungen anderer Fachrichtungen
  - Andreas Wenz erwähnt „European Qualification Framework“
- Alle Abschlüsse werden in Stufen eingeteilt (Schule, Ausbildung, Studium, Promotion)
- In GB bereits als nationales Framework vorhanden
- Schlüsselwort „Learning Outcomes“, Wissen und Fähigkeiten sind „Sachgut“
  - Recherche in verschiedenen Internetquellen, danach Planung weiteres Vorgehen:
    - <http://www.bmbf.de>
    - Berlin (2003)
- 3. Phase beschlossen und geplant
  - <http://www.bologna-bergen2005.no/>
  - Vielfalt der Wege zur Promotion soll erhalten bleiben
  - Graduiertenschulen (Master- und Promotionsprogramme)
- „Individualpromotion soll nicht ausgeschlossen werden“
- Gefahr von 2 unterschiedlichen Doktorgraden
- Karlsruhe: diverse Schools (Optics, Energy...)
  - Tagesspiegel spricht teilweise von bis zu 13 SWS Vorlesungen / Veranstaltungen
  - **Ziele (hier geht BuFaTa konform mit Bologna), Umsetzung muss evtl. besser werden:**
    - Mobilität (mit Master überall Promotion möglich)
    - Struktur (Arbeitsaufteilung, Workload, klare Definitionen, Promotion muss im Vordergrund stehen)
    - Transparenz (wenn Doktor draufsteht, ist das und das drin, Arbeitsverhältnis muss klar definiert sein)
  - Stellungnahme der BuFaTa, evtl. auf Antwort hoffen, zusätzliche Informationen kriegen
    - Brief verfassen morgen Vormittag

Neu dabei:

TU Hamburg-Harburg: Oliver Rendel

Nicht mehr dabei:

HS Regensburg: Michael Niklas

HS Münschen: Jakob Mayrhofer

KIT Karlsruhe: Lydia Yatzheva

---

- Informationslage ist unklar, zwar alle Wege weiterhin möglich, aber wie werden diese unterstützt?
- Ist Zugang zu Graduiertenkollegs auch für Hochschul-Bachelors möglich? Und wenn ja, wie?
- Formulierung eines Briefs an Kultusministerium (o.Ä.), allgemein gehalten, auf Antworten warten, auf nächster BuFaTa Informationen zusammentragen und diskutieren

Protokollant: Simon Schneider

KIT Karlsruhe: Simon Schneider  
TU Dresden: Christian Albrecht

---

- Jede FS die bei der BuFaTa – ET WS10/11 in Regensburg ist, bekommt einen Account.
- Ausrichtende Fachschaften sollen in Zukunft auch allgemeine Infos in Wiki stellen
- die Überlegung, die Protokolle in Zukunft in Wikisyntax zu schreiben und dann in Tex zu konvertieren, wurde dahingehend abgewandelt, dass die Arbeitskreise Ihre Arbeit im Wiki dokumentieren sollen und das eigentliche Protokoll dann als Publikation eigenständig mitgeschrieben und mittels einer zu erstellender Vorlage geTeXt werden soll, damit das Protokoll veröffentlichungsfähig sind.
- Die Website muss vom Sekretär regelmäßig gepflegt werden

Protokollant: Nicole Elsner

HS Regensburg: Benjamin Eckl, Jürgen Bachl, Nicole Elsner

KIT Karlsruhe: Gregor Ronniger, Lydia Yatzheva

RWTH Aachen: Horst Nicolas

TU Hamburg-Harburg: Sonja Schulz

HS Kaiserslautern: Willi Kuroпка, Karl Reinländer

EFI Nürnberg: Sebastian Jäger

---

### **Stoffsammlung:**

Allgemein: Wieviel Zeit sollte für eine Vorlesung aufgewendet werden? Zweimal die im Stundenplan vorgesehenen SWS (Hälfte Vorlesung, die andere Hälfte Selbstlernphase)  
1 ECTS steht für 30 min pro Woche.

**HS Regensburg:** Einige theoretische Vorlesungen sind zeitaufwändig, aber vor allem die Praktika benötigen extrem viel Zeit. Letztere sprengen nach Meinung der Fachschaft den Rahmen der vorgesehenen SWS.

In den ersten Semestern sind die Praktika noch seltener, später jedoch mehr. Im Schnitt ca. 3 Praktika pro theoretischem Semester.

**HS Kaiserslautern:** Informatik sehr stark vorbildungsabhängig.

Gleicher Stoff muss im Bachelor in geringerer Zeit bewältigt werden.

Verständnis von politischer Seite wenig vorhanden für die techn. Studiengänge. Sie erkennen die Unterschiede zu nichttechnischen Studiengängen nicht.

Professoren halten im Bachelor den gleichen Stoff wie für die Diplomstudenten, auch wenn weniger Zeit vorgesehen ist. Folge: Protokolle werden teilweise von höheren Semester abgeschrieben.

Kurz vor den Klausuren werden manche Skripte im Schnellverfahren durchgearbeitet. Dadurch sinkt die Zeit, sich darauf vorzubereiten >> geringerer Lerneffekt.

Zu manchen Vorlesungen existieren Seminare in denen Aufgaben vorgerechnet werden.

Problem: Professoren steht es dort frei zu sagen, wer durchfällt, wer es schafft. Diese Entscheidungen sind nicht immer eindeutig nachzuvollziehen.

Theoretische Vorlesungen: viele Tutorien. Sehr hoher Arbeitsaufwand. Praktikum und Theorie werden getrennt abgearbeitet. Modulproblem: Erst wenn das Modul bestanden ist, gibt es ECTS: Deshalb bestehen bafög-Probleme, da man für die Förderung eine bestimmte Anzahl an ECTS braucht.

Ein Mitstudent hat sich allein auf die Hinterbeine gestellt und eine Änderung hervorgerufen.

Durchfallquoten. z.B. Antriebstechnik von 12 nur ein Student bestanden... sonst: ca. 50% .

**KIT Karlsruhe:** Wenige Praktika.

Neues Praktikum konzipiert. Unterschiedlicher Aufwand pro Praktikum.

Im Laufe der Zeit haben sich die Praktika verbessert. 7 festgelegte Termine je 3 Std. Eine Vorlage wird abgearbeitet, Projekte sind in die Praktika nicht vorgesehen.

In Informatik ist der Aufwand ausgesprochen hoch.

Kaum ein Fach kann mit der vorgesehenen Zeit bewältigt werden, man braucht sehr viel mehr Zeit.

Durchfallquoten teilweise 50-70 %. Durchschnitt 30%. Früher musste das Praktikum bestanden sein um zur Prüfung zugelassen zu werden, jetzt schließt das Praktikum an der Prüfung an.

1 ECTS für 30 Stunden. Der Wert ist aber schwer einzuschätzen. Orientiert man sich an Studenten ohne Vorkenntnisse?

Es gibt prinzipiell für die Grundlagen Tutorien, die von den Professoren oder Doktoranden gehalten werden.

**TU Hamburg-Harburg:** Bachelorarbeit hat weniger Gewichtung als eine Vorlesung, obwohl die Arbeit mehr Aufwand verlangt als die Vorlesung.

Praktika sind aber mit geringem bis mittlerem Zeitaufwand zu bewältigen. Projekte dauern länger, aber lassen sich gut ins Studium integrieren. Sie sind aber nicht stark gewichtet, das könnte mehr sein, damit es dem Zeitaufwand angemessen ist.

Durchfallquoten: Mathe unter 50%, ET1 sehr unterschiedlich.

**EFI Nürnberg:** Sehr unterschiedlicher Zeitaufwand für die Praktika. Info 1 z. B. war innerhalb der 2 SWS zu schaffen, die im Stundenplan vorgesehen waren. Sehr einfaches Praktikum auch ohne Vorkenntnisse. Info 2 wird höher bewertet und macht sehr viel mehr Arbeit.

Zusätzlich doppelter Aufwand für Zuhause, als im Stundenplan vorgesehen. Für Info2 sind aber sehr viele ECTS vorgesehen und damit ist der Aufwand wieder gerechtfertigt.

Sonst: Teilweise sehr hoher Aufwand für Praktika.

Theoretische Vorlesungen: Übungszettel zu bewältigen; seminaristischer Unterricht und angemessener Aufwand. Durchfallquoten: Ma: ca 55% auch in Grundlagen Elektrotechnik und andere Hauptfächer. Tutorien gibt es keine, soll es aber wieder geben, bzw. ab diesem Semester wieder angeboten. Arbeitsaufwand da nicht ganz angemessen.

Zulassungsvoraussetzung: Für Praktika werden eine bestimmte Anzahl ECTS benötigt, sonst darf man sie nicht bearbeiten.

**RWTH Aachen:** Praktika: Zugangsvoraussetzung sind keine vorhanden. Es gibt Eingangstestate. Praktikum Elektrotechnik ist vom Zeitaufwand gerechtfertigt. Sowohl Theorie und Praktika sind vom Zeitaufwand sehr unterschiedlich. Es gibt bereits ein Workload mit folgendem Ergebnis: Aufwand insgesamt in Ordnung.

Masterstudiengang sollte eingeführt werden. Von FS-Seite kam die Aussage nicht studierbar weil: Arbeitsaufwand zu hoch. Teilweise fehlen die Grundlagen für die schweren Vorlesungen. Trotzdem wurde der Master durchgesetzt. Praxiserfahrung gibt es noch keine, da der Master noch am Anfang steht.

**HS Regensburg:** Manchmal fehlt die Vergleichbarkeit der Vorlesungen. Professoren sprechen sich nicht immer ab. Bzw. Vorlesungen werden gleich anerkannt, haben aber unterschiedliches Niveau. Deshalb sind bessere Absprachen nötig

Es gibt Vorlesungen wie z.B. GE oder Mathe sind die Profs unterschiedlich. In den spezialisierteren Fächern bleiben die Professoren rel. gleich.

Professoren- und Raumproblem (von beiden zu wenig, bzw. deren Auslastung sehr hoch), dadurch nicht immer seminaristischer Unterricht möglich. Tutorien durch Studenten von uns teilweise organisiert. Aber z.B. in Grundlagen Elektrotechnik sind auch Brückenkurse nötig, die von Professoren, oder Lehrbeauftragten gehalten werden, weil die Durchfallquoten rel. hoch sind.

**HS Kaiserslautern:** Professoren sprechen sich ab und das funktioniert gut.

Größe der Tutorien sehr semesterabhängig.

Der erste Bachelor ist extrem ausgedünnt. Von 80 Anfänger 10-15 Studenten noch da... nur einer in Regelstudienzeit.

Tutoren werden bewertet und man kann es als FW-Fach anrechnen lassen!

**EFI Nürnberg:** Anfangs war es von Professor zu Professor sehr unterschiedlich. Aber es hat sich gebessert. Momentan ist man in der Fakultät dabei die Prüfungen der verschiedenen Professoren anzugleichen. Außerdem soll es für die Vorlesungen immer die gleichen Professoren geben, die sich absprechen. Mathe seminaristischer Unterricht. Viele Übungsaufgaben gerechnet beim Professor in der Vorlesung. Übungszettel werden noch extra besprochen, nachdem sie daheim durchgesprochen wurden. Auch an der Tafel gerechnet

**RWTH Aachen:** Das Niveau vieler Vorlesungen bzw. Prüfungen ist zu hoch. Die Durchfallquoten sind sehr hoch. Allerdings ist seltsamerweise die Evaluierung trotzdem gut, dem muss auf den Grund gegangen werden. >> Hat eine schlechte Evaluierung Auswirkung auf die Prüfung? Ist das die Befürchtung der Studierenden? Tutorien bestehen aus Großgruppenübungen. Doktoranden rechnen Aufgaben vor.

**HS Regensburg:** Professorenproblem, dadurch nicht immer seminaristischer Unterricht möglich. Tutorien durch Studenten von uns teilweise organisiert. Aber GE auch Brückenkurse nötig. CT gelesen: Umfrage daraus ergab statistisch: 26 Std. pro Woche arbeiten Studenten für ihr Studium. Wurde zurückgeführt auf zerissene Stundenpläne. Außerdem werden auch Studiengänge berücksichtigt, die nur eine geringe Anzahl an SWS haben.

**TU Hamburg-Harburg:** Anfangs Tutorien in Kleingruppen mit Vorrechnen an der Tafel. Oftmals gibt es große Hörsaalübungen, auch hier wird vorgerechnet.. Auch in höheren Semestern gibt es Übungen, die im Stundenplan vorgesehen sind.

### ***Was gehört in ein Workload?***

**HS Kaiserslautern:** Evaluation nicht sehr aussagekräftig. Dort gibt es nur die Frage, wieviel sich vorbereitet wurde. Workload schwierig, weil schwer einzuschätzen, es müssen viele Punkte bedacht werden.

**TU Hamburg-Harburg:** Evaluation werden Zeiten eingetragen. Nach Praktikum erfasst

**KIT Karlsruhe:** Es gibt einen großen Unterschied zwischen Fachhochschulen und Universitäten. In Letztere sind die Prüfungen weit auseinander gezogen und Studenten lernen Blockweise. Das ist in denn 2 Wochen Prüfungszeit der Fachhochschulen so kaum möglich. Deshalb sollten beide Lernmöglichkeiten bedacht werden.

**RWTH Aachen:** Es ist schwierig die Lernzeiten einzutragen. Wer erinnert sich schon genau an die Lernzeiten.

**EFI Nürnberg:** Problem ist, dass man Hobby EI nicht erfassen kann.

**HS Regensburg:** Das ist kein großes Problem, da es Ausreißer immer gibt.

**RWTH Aachen:** Problem Werksstudenten, auch sie haben mehr Erfahrung und Wissen, das sich in den Noten zeigt.

### ***Was wird mit dem Workload gemacht?***

**HS Regensburg:** Workload ist auch ein Anliegen der Fakultät. Die Fachschaft erwartet, dass der ausgewertete Workload mit dem Studiendekan und Dekan besprochen wird. Diskussion wird angestoßen ob und wie die Praktika verändert werden sollten. Die Zusammenarbeit zwischen Fachschaft und Professoren ist sehr gut.

**EFI Nürnberg:** Es wird auch sehr gut mit den Professoren zusammengearbeitet. Deshalb kann der Workload gut besprochen werden.

**TU Hamburg-Harburg:** Sehr guten Draht zum Dekan, aber es kommt ein neuer Dekan zu dem noch keine Erfahrungswerte bestehen. Studiendekanatsausschuss - dort würde das Ergebnis vorgetragen werden. Es besteht auch guter Kontakt zum Vizepräsidenten. Man war mit dem E-technik Bachelor nicht ganz einverstanden. Nach einer Diskussion soll jetzt die Struktur verändert werden.

**HS Kaiserslautern:** Kontakt zu Professoren und Dekan sehr schlecht. Es herrscht keine gute Diskussionskultur. Der Workload würde deshalb eher an Studenten gerichtet sein. Diese wären dann bessere darauf vorbereitet, was sie in der Vorlesung erwartet.

**RWTH Aachen:** Argument der Studierbarkeit heranziehen. Außerdem kann der Workload für Studienanfänger und –interessierte informativ sein. Anzahl der Seminare... bessere Betreuung. Personelle Besetzung überprüfen.

**KIT Karlsruhe:** Grundlagenfächer kann man schwer kürzen. Mathematiker z.B. würden sicher nicht mitmachen. Es würde nur darauf hinauslaufen, dass man keine Wahlmöglichkeiten im Studium hat, da Wahlfächer gestrichen würden. Deshalb besser: Gewichtung ändern

**HS Regensburg:** Evtl. bei einzelnen Vorlesungen tatsächlich etwas streichen. Wobei das schwierig durchzusetzen ist, da die Professoren sicher nur ungern etwas von ihren Vorlesungen streichen lassen.

**KIT Karlsruhe:** Vieles ist notwendig und darf nicht gestrichen.

**Allgemeine Zustimmung:** Niveau darf nicht stark sinken!

**RWTH Aachen:** Studenten müssen animiert werden mitzumachen. Deshalb E-Mail an jeden Studenten senden.

**RWTH Aachen:** Vorschlag: In die Klausuren reingehen, bzw. in den Prüfungsbogen einfügen.

**HS Regensburg:** Soetwas wird weggeworfen. In den Prüfungszeit hat man für soetwas keinen Kopf.

**KIT Karlsruhe:** Es gibt eine Fachschaftszeitung, die einmal im Semester ausgeteilt wird. Nach dem Prüfungszeitraum kann man die Bögen einlegen.

## **Workloadpunkte**

- Ganz oben Vorlesung eintragen
- Art Vorlesung (Prüfung mit Note, einfach absolvieren, oder Prüfung nur bestehen)
- Gearbeitete wöchentliche Lernzeit während dem Semester
- Gearbeitete Blockarbeitszeit (besonders für Universitäten)
- Anteilig der Lernzeit für diese Vorlesung im Vergleich zur Gesamtlernzeit (Unterteilung wöchentlich und Block)
- Priorität der Vorlesung (subjektiv)
- Bestanden/Nicht bestanden
- Tempo und Niveau der Vorlesung
- Note eintragen/Leistungsstand
- Eher breit gelernt, oder sehr auf Prüfung fixiert
- Werksstudententätigkeit oder Praxissemester bereits bewältigt
- Vorkenntnisse in Form von Ausbildung, Leistungskurs usw.
- Neben dem Studium etwas nicht fachspezifisches arbeiten
- Einschätzung: Wie viel Zeit wird benötigt um das Fach angemessen zu bewältigen (subjektiv)
- Der wievielte Versuch es für die Vorlesungen
- In welchem/n Semester/n wurde/n die Vorlesung/en besucht?

## **Fazit**

- An den verschiedenen Hochschulen unterschiedlicher Aufwand.
- Ungleichgewicht bei den Credits und teilweise auch bei der Gewichtung
- Zum Ende der Vorlesungszeit werden Skripten „durchgeboxt“, dadurch steigt am Ende die Belastung sehr stark an
- An manchen Hochschulen kann das Tutorium als Wahl(pflicht)fach angerechnet werden
- Von Bachelor zu Diplom: Weniger Zeit, aber gleicher Stoff

- Durchgängig hohe Durchfallquoten bei Schwerpunktvorlesungen
- Bei den Meisten gibt es verschiedene Professoren für gleiche Vorlesungen, die unterschiedlich schwere Prüfungen stellen >> Ungerechtigkeit
- Vergleichbarkeit der Prüfungen an unterschiedlichen Hochschulen kaum vorhanden
- Meist viele Tutorien, wenn nicht, dann werden sie gerade wieder eingeführt
- Studenten zum Mitmachen animieren beim Workload durch:
  - per E-Mail anschreiben (Problem manchmal: nicht alle E-Mail Adressen zugänglich, anderen haben Newsletter und können darüber informieren)
  - Workload Formular in den Prüfungsbogen mit hinein legen (kritisch betrachtet, da die Meisten dann keinen Kopf dafür haben)
  - In die Vorlesungen hinein gehen und dort verteilen

Sprecher: Michael Niklas  
Protokollant: Nicole Elsner

HS Regensburg: Benjamin Eckl, Petra Kürzinger, Christina Gürster, Nicole Elsner, Frederic Hüwel, Michael Niklas, Jürgen Bachl, Sascha Wetzel, Bastian Stiegler, Bernhard Wimmer

RWTH Aachen: Hannah Mayer,

KIT Karlsruhe: Simon Schneider, Jan Bader, Christoph Schade, Marcus Müller, Andreas Wenz, Gregor Ronniger, Lydia Yatcheva

Uni Siegen: Hendrik Osenberg, Heiko Bub,

TU Hamburg-Harburg: Sebastian Hoop

HS München: Franziska Gerschler, Jakob Mayrhofer, Harald Hackstein

TU Dresden: Christian Albrecht

HS Kaiserslautern: Willi Kuroopka

EFI Nürnberg: Sebastian Jäger, Oliver Klebes

---

## **Berichte der Fachschaften**

HS Kaiserslautern: (s. Eröffnungsplenum)

## **Arbeitskreise Stand und Einteilung**

Satzung: Ergebnisprotokoll wird es geben. 2-3 Leute zum durchlesen, Lektorat noch nötig

Studienganginflation >> fertig

Aufbau Praktikum >> fertig

Ergebnisse stud. Proteste >> fertig

Erfahrung mit ESTEC >> fertig

Infrastruktur BuFaTa >> Protokoll wird nachgereicht

Workload >> fertig

Bologna III >>fertig

doppelter Abijahrgang und Anfängerzahlen >> Einteilung

BuFaTa attraktiver machen >> Einteilung

## **Arbeitskreise vorläufiger Ergebnisbericht**

Studienganginflation (Nicole Elsner)

An den verschiedenen Hochschulen unterschiedlicher Aufwand.

Ungleichgewicht bei den Credits und teilweise auch bei der Gewichtung

Zum Ende der Vorlesungszeit werden Skripten „durchgeboxt“, dadurch steigt am Ende die Belastung sehr stark an

An manchen Hochschulen kann das Tutorium als Wahl(pflicht)fach angerechnet werden  
Von Bachelor zu Diplom: Weniger Zeit, aber gleicher Stoff  
Durchgängig hohe Durchfallquoten bei Schwerpunktvorlesungen  
Bei den Meisten gibt es verschiedene Professoren für gleiche Vorlesungen, die unterschiedlich schwere Prüfungen stellen >> Ungerechtigkeit  
Vergleichbarkeit der Prüfungen an unterschiedlichen Hochschulen kaum vorhanden  
Meist viele Tutorien, wenn nicht, dann werden sie gerade wieder eingeführt  
Studenten zum Mitmachen animieren beim Workload durch:  
per E-Mail anschreiben (Problem manchmal: nicht alle E-Mail Adressen zugänglich, anderen haben Newsletter und können darüber informieren)  
Workload Formular in den Prüfungsbogen mit hinein legen (kritisch betrachtet, da die Meisten dann keinen Kopf dafür haben)  
In die Vorlesungen hinein gehen und dort verteilen

### Bologna III und Promotionen (Christoph Schade, Bernhard Wimmer)

Fazit des Protokolls (Bedenken: Bologna verschult jetzt auch die Promotion)  
Recherchearbeit: „Es wurde mehr Struktur gefordert und das wurde erreicht“ aber keine genauen Informationen gefunden, wie das aussehen soll  
ein Brief wurde geschrieben >> im Protokoll einsehbar  
Problem: Wenn Doktor verschult wird, haben die Unis Probleme mit den Vorlesungen, da Doktoranden wegfallen, die als Lehrbeauftragte eingesetzt werden  
Master of Applied Research – Sprungbrett für FH Studenten zum Doktor  
Brief wurde vorgelesen  
weitere Unterlagen über Bologna III werden angefordert und sollen bei der nächsten BuFaTa in Dresden besprochen werden; (Unterlagen gehen nach Dresden)

### GO/Satzung (Jan Bader)

im Internet im Wiki kurz vorgestellt  
Lektor wird benötigt (2-3 Personen)

### Infrastruktur (Christian Albrecht)

Struktur des Wiki kurz angesprochen  
auf der nächsten BuFaTa nochmal alles durchgesprochen  
für jede Fachschaft einen Account für die Wiki  
Diskussion um Protokoll im Wiki >> endgültiger Beschluss steht noch aus  
übliche Probleme Wiki diskutiert (alle können jeden Inhalt editieren; Lösung: Sperrung)  
Verabschiedung folgt in BuFaTa ET in Dresden

Vorschlag für den nächsten Sekretär: Jan Bader

# **4. Arbeitskreise II**

## **4.1 BuFaTA - ET attraktiver machen – Sa., 13.11.2010, 16:00 – 19:00 - S-110**

Protokollant: Simon Schneider

HS Regensburg: Bastian Stiegler

KIT Karlsruhe: Lydia Yatcheva, Jan Bader, Andreas Wenz, Marcus Müller, Simon Schneider

TU Dresden: Christian Albrecht

TU Hamburg-Harburg: Sebastian Hoop, Sonja Schulz

RWTH Aachen: Nicolas Horst

HS Kaiserslautern: Willi Kuroпка, Karl Rheinländer, Daniel Mittendorf

EFI Nürnberg: Sebastian Jäger

---

Bastian stellt zu Beginn ein Youtubevideo der BuFaTa der Zahnmediziner in München vor.

Für die diesjährige Bundesfachschaffentagung Elektrotechnik wurde die rund 120 bekannten Fachschaften angeschrieben.

Anwesend sind leider nur 9 dieser Fachschaften (Regensburg, KIT Karlsruhe, Aachen, Dresden, Hamburg-Harburg, Siegen, Nürnberg, Kaiserslautern und München)

Es wird nach Gründen gesucht, worin diese relativ niedrige Teilnehmerzahl begründet liegt und es stellt sich die Frage, wie in Zukunft für eine größere Teilnehmerzahl geworben werden kann.

Nach einiger Diskussion ergeben sich die Folgenden Punkte:

### **Probleme**

- Es ist unklar, WAS auf der BuFaTa überhaupt besprochen wird und was deren Ziele sind -> Fachschaften die nicht regelmäßig teilnehmen sind uninformiert.
- Für uninformierte Fachschaften ist ein kleiner Flyer ungenügend um sich ausreichend zu informieren.
- Uninformierte Fachschaften lassen sich zu leicht von An-/Abreisedauer oder Kosten abschrecken und können nicht den Nutzen im vollen Umfang wahrnehmen.

### **Lösungsansätze:**

- Flyer: Anschreiben weniger Formal gestalten. Auch mehr auf die geselligen Teile hinweisen (Stichwort Brauereiführung).
- 
- Die Webpräsenz der BuFaTa verbessern:
  - Überhaupt mal eine Beschreibung, wer und was die BuFaTa ist.
  - Bildergalerie online nehmen, einzelne Jahrgänge mit Motti, Erfahrungsberichten und "Interviews".
  - Genauere Motivationen, warum sich ein BuFaTa-Besuch lohnt, sowohl auf die Seite als auch in den Flyer übernehmen.

- Softskills
  - Erfahrungsaustausch/neue Ideen für die eigene HS
  - Genaue Ziele/Grundsätze formulieren.
  - Die BuFaTa-Historie ergründen und ausformulieren.
  - Im Wiki eine Mitfahrerbörse einrichten für An- und Rückreise.
  - Eventuell ein vergleichbares Video (s.o.) drehen.
- 
- Pressemitteilungen online stellen.
  - Web 2.0 nutzen (StudiVZ - Gruppe existierte bereits, Facebook wurde während der Sitzung gegründet).
  - Bei Ortsübergeordneten Verbänden (VDE) nach einer Verbreitungsmöglichkeit/Werbung in deren Medien anfragen.
  - Die oben erwähnten Ziele sind bereits in der Satzung erwähnt und dermaßen allgemein gehalten, dass eine Neuausarbeitung nicht vonnöten scheint:
  - Kommunikation, Erfahrungsaustausch
  - Vertretung der gemeinsamen Interessen
  - Austausch mit anderen Fachverbänden
  - Interessenvertretung aller Elektrotechnikstudierenden -> Pressemitteilung, offizielle Anschreiben an Hochschulen

Die bessere Sichtbarkeit der BuFaTa soll vor allem die kleineren Fachschaften ansprechen, die entweder aus Unwissenheit, oder evtl Geldmangel nicht teilnehmen.

Bei den größeren Fachschaften die nie bis selten anwesend sind besteht wenig Hoffnung einen Wandel herbeizuführen, da diese eigentlich regelmäßig angeschrieben, oder sogar antelefoniert werden aber leider nicht erscheinen.

Kein Lösungsansatz ist, aber dennoch erwähnt wurde die Idee, die Teilnahme an einer Bundesfachschaftentagung zu zertifizieren, da die Gefahr von Missbrauch einer solchen Zertifizierung bei den üblichen BuFaTagängern eher gering ist.

### **Weitere Aufgaben des Arbeitskreises während dieser BuFaTa:**

- Von jedem anwesenden Fachschafter ein Bild und von jeder Fachschaft ein "Zitat" - "Werbewirksamen" Spruch.
- Die Ziele in einen Text fassen
- Allgemeiner Erfahrungsbericht: Anfahrt/Ablauf/Kostenerstattungsmöglichkeiten
- Wikiseite Mitfahrgelegenheiten

## **4.2 Doppelter Abi/Erstsemester – Fr. 12.11.2010, 16:00 – 18:30, S009**

---

Protokollant: Claudia Krenn, Frederic Hüwel

KIT Karlsruhe: Gregor Ronniger, Christoph Schade

EFI Nürnberg: Oliver Klebes

HS Regensburg: Frederic Hüwel, Claudia Krenn

RWTH Aachen: Hannah Mayer

Uni Siegen: Heiko Bub

TU Hamburg-Harburg: Olaf Rendel

---

Ungefährer Ablauf geplant:

Was wird gemacht, und ob überhaupt?

Infoaustausch

Generelles Anfängerzahlen, was wird gemacht um zu erhöhen

### **KIT Karlsruhe:**

noch Kapazitäten, 5-8% noch möglich, andere Fakultäten bis 20%

Pre-Mint-School ist geplant. (Ersatz für 13 Klasse) Noch nicht ausformuliert. Um Auffangen / Abfedern von allen neuen Studenten. (Info: Nur zum Wintersemester start von neuem Studiengang in KIT Karlsruhe, Pre-MINT 2 Semester lang)

50% der Studenten wohnen max. 200km entfernt.

### **TU Hamburg-Harburg:**

Doppeljahrgang ist 2010 schon angekommen, Überschlagsrechnung: 50% aus Hamburg-Harburg, Zivildienstleistende kommen noch nicht, also nur 25% neue.

Nächstes Jahr wird interessant.

Vergleich vor 4 Jahren doppelte Anzahl Studienanfänger

### **RWTH Aachen:**

mehr Gelder als KIT Karlsruhe, Bedingung: 20% mehr Studierende, Bedarf dazu mehr und größere Hörsäle. Ziel 1000 neue Studenten bei ET. Kapazitäten werden geschaffen incl. neues Hörsaalgebäude. 5 Jahre lang mehrere Millionen € dafür (Agenda 2013).

Konzepte: vorgezogene Berufung aus diesen Geldern (2 Dozenten parallel, 5 Jahre Einarbeitung bis „alter“ in Rente geht)

zusätzliche Doktoranden, Fachstudienbetreuer

Ziel Neuanfänger verdoppeln und Niveau halten (realistisch 700, aktuell 500)

### **EFI Nürnberg:**

Vor- Orientierungsstudien, jede Fak 2 Fächer

ET GrEI, Informatik Grundlagen

BWL Rechnungswesen

(sind im Semester schon aber zum Sommersemester anbieten)

Umfrage hat ergeben Hochschulweit 250 (trotz abfangen im SS fängt das Studium im WS an) Toll:

2100 neue im Wintersemester

Info: Abprüfung so weit vorne, dass ab 2. Mai ein Studium anfangen kann.

Bewerbungszeitraum ist nicht bekannt.

Lehrbeauftragte werden eingestellt um Prof zu entlassen

BWL ausgereizt, WIWI nicht ausgelastet, Platz noch da, 2 große Räume schon mit Renovierung fertig, andere Seminarräume noch in Renovierung

dieses Jahr 88 Leute --> 400 Leute in EFI

### **Uni Siegen:**

kaum Informationen über Doppeljahrgang, 150 im Wintersemester für ET und INFO, 80 Informatiker

Froh um jeden Studenten der kommt, Luft nach oben ist vorhanden.

### **HS Regensburg:**

Zeltaktion an zwei Tagen, Gelder eingefroren, Gebäudekomplex Maschbau irendwann fertig. Doppelstudiengang kommt zum SS 2011

### **Anfängerzahlen:**

#### **KIT Karlsruhe:**

leicht sinkende Zahl in 5 semestern von 320 auf aktuell 280. 350 Plätze sind verfügbar.

Neuer Studiendekan voller Elan (Physiker abwerben oder mach mal lieber ETechnik)

Werbung MIT (Masachusets vgl. KIT Karlsruhe)

#### **RWTH Aachen:**

495, vorher 460, 440, hat sich gesteigert mit Sprung wegen NC in Wirtschaftsingenieurwesen --> umschwenken auf ETechnik.

Im FakRat wird diskutiert über Attraktivität in ganz Deutschland. Ansatz weil ETechnik besser als Maschbau.

Schüleruni gibt es.

#### **TU Hamburg-Harburg:**

Wollen mehr, waren doppelt so viele.

Studentenzahlen im 2. Semester deckt noch nicht mal Doktorandenbedarf. Starkes Bemühen mit AG, adäquate Außendarstellung, Tag-der-offenen-Tür, motivierter Prof mit Veranstaltungsreihe „Faszination Strom“

Problem: welche Jahrgänge spricht man an? (Versuche mit 8 - 16 jährigen) Und weitere Gründe. z.B. Professoren konnten und wollten nicht Strom erklären.

Besuch von Schulen, werben in Oberstufe.

### **HS Regensburg:**

Berufungskommission läuft, suchen neue Dozenten, Räume zu wenig, 350 neue Studenten, REE haben 300 angefangen WS2009, WS2010 150 neue.

### **EFI Nürnberg:**

Kapazität (neues Gebäude in Bau für BWL)

Erstsemesterzahlen:

Kinowerbung, Stadtmagazin, Radiowerbung, Girls-Day, Lange Nacht der Wissenschaft (Erlangen Nürnberg Fürth)

Info: Fast alle wollen Mehr, Mittel und Zweck ist gesucht.

### **KIT Karlsruhe:**

Studiendekan sagt: E - Technik klingt nicht attraktiv, aber Spektrum als fertiger Absolvent ist groß --> abschreckend.

23 Studienrichtungen, manche redundant, (Adaptronik, Sensorik, Mikro-Nano-Optoelektronik, Energietechnik, Medizintechnik, und weitere, siehe [www.etit.kit.edu](http://www.etit.kit.edu))

Kinowerbung vorschlagen an Uni

Technik-AGs (Induktionsplatten) sollten wieder gefördert werden, Begeisterung an der Technik (Funktion von Computer, Handy) sollte wieder geweckt werden

Maschinenbauer müssen überzeugt werden

### **RWTH Aachen:**

Unterschied zwischen E-Technik und Maschinenbau klären, Nacht der Wissenschaften, Legomindstorms, Schnupperstudium für Frauen über zwei Tage, Girlsday nicht das richtige Mittel (ein Tag zu wenig Einblick), im Physik-Unterricht wird zu wenig darauf hingewiesen was man später damit macht

### **HS Regensburg:**

Praxisseminar mit Legomindstorms an Gymnasien, Schnupperstudium, Pädagogik-Fähigkeiten werden durch AW-Fächer gefördert

### **TU Hamburg-Harburg:**

Legomindstorms

### **KIT Karlsruhe:**

E-Technik ist nicht greifbar gegenüber zu Maschinenbau  
mit E-Technik wird nicht gut geworben

Grundlagen sollten parallel durchgeführt werden

einige Fächer sind zusammengefasst an Gymnasien (alle Naturwissenschaften)

**RWTH Aachen:**

Studienberatung schlägt Maschinenbau vor

Broschüre „Was ist E-Technik?“

Club für Kinder von 4-11 mit Bastelbox und Erweiterungen mit Geburtstagsüberraschung, allerdings nicht für E-Technik

Berufsbild, Arbeitsumfeld muss klarer werden

gleicher Studiengang, aber anderer Namen an anderer Fakultät

**HS Regensburg:**

Ausstellung über Fertigungen von E-Technikern

einfache Stromaufbauten schon in frühen Jahren

**EFI Nürnberg:**

Abschreckung: E-Technik hat höhere Durchfallquote als Maschinenbau

**RWTH Aachen:**

2% der Studienplätze sind für Meister reserviert

VDE

**Ergebnis:**

Fördern in der Schule gestaltet sich als schwierig.

E - Technik ist nicht greifbar für die Öffentlichkeit.

E - Technik gibt keine „greifbare“ Produkte.

Maschinenbau wird im Volksmund als leichter dargestellt.

**Fazit:**

Nächste BuFaTa einen Arbeitskreis „wie macht man ETechnik attraktiv und visuell greifbar?“

Dresden als nächster BuFaTa Tagungsort: Alle sollen Infomaterial zu „was ist Elektrotechnik“ mitbringen.

Nächster Bundeskanzler muss ETechniker sein.

**Nachtrag:**

Link auf Informationen, was HS Regensburg im Internet darstellt, welche Tätigkeiten ein Absolvent der Elektro- und Informationstechnik ausüben kann.

<http://www.hs-regensburg.de/studium/studiengaenge/alle-studiengaenge/elektro-und-informationstechnik-bachelor.html>

## 5. Informationsrunden – Anschluss an die Plena

---

Sprecher: Michael Niklas

Protokollant: Nicole Elsner, Frederic Hüwel

HS Regensburg: Benjamin Eckl, Petra Kürzinger, Christina Gürster, Nicole Elsner, Frederic Hüwel, Michael Niklas, Jürgen Bachl, Sascha Wetzel, Bastian Stiegler, Bernhard Wimmer

RWTH Aachen: Hannah Mayer,

KIT Karlsruhe: Simon Schneider, Jan Bader, Christoph Schade, Marcus Müller, Andreas Wenz, Gregor Ronniger, Lydia Yatcheva

Uni Siegen: Hendrik Osenberg

TU Hamburg-Harburg: Sebastian Hoop

HS München: Franziska Gerschler, Jakob Mayrhofer, Harald Hackstein

TU Dresden: Christian Albrecht

HS Kaiserslautern: Carl Christian Rheinländer, Willi Kuroпка, Daniel Mittendorf

EFI Nürnberg: Sebastian Jäger, Oliver Klebes

---

## **5.1 Informationsrunde I: Strukturierung Praktika - Eröffnungsplenum**

Protokollant: Nicole Elsner

### **HS Regensburg**

- ca. 2,5 Praktika pro Semester
- vieles nach Skript, aber mittlerweile vermehrt selbstständige Projekte

### **TU Hamburg**

- 4 Praktika während dem gesamten Studium
- nach Skript
- zusätzlich 8 Stunden Projektpraktikum (z.B. Roboter bauen)

### **TU Karlsruhe**

- 2 Praktika während dem gesamten Studium plus ein Freiwilliges (darf nicht mehr als 3 anrechnen lassen bei freiwilligen Praktika)
- vorher wird Vorbereitung auf das Praktikum getestet
- zusätzlich Projektarbeit

### **TU Dresden**

- sieben Praktika
- vorher immer Eingangstest
- JAVA-Projekt; Gruppe besteht aus 2 Personen

### **HS München**

- viele Praktika während dem Studium zu absolvieren
- bestandene Praktika sind oft Voraussetzung für Prüfungen
- Versuchsanleitung
- sehr ausführliches Protokoll gefordert
- Projektpraktikum (z. B. Wetterstation)

### **EFI Nürnberg**

- ca. 10 Praktika während dem Studium
- zusätzlich ein Projekt zu absolvieren
- ansonsten die Vorgabe abarbeiten

### **TU Siegen**

- drei Praktika während dem Studium, größtenteils Grundlagenpraktikum
- zusätzlich eine Projektarbeit

### **RWTH Aachen:**

- Praktika werden nach Vorlage bearbeitet; vorher Abfragen, ob sich vorbereitet wurde
- Projekt in einer Gruppe ist zu absolvieren
- zusätzliche „Wahlpraktika“

## 5.2 Informationsrunde II – Ergebnisse der Proteste - Zwischenplenum

---

Protokollant: Simon Schneider, Nicole Elsner

### Ergebnis Studentenproteste

#### HS Regensburg:

- Hörsaalbesetzungen an der Uni und an der FH
- Nur Grundsatzdiskussionen an der Uni, kein Vorankommen
- Treffen mit der Hochschulleitung: Senkung der Studiengebühren um 100 € - pragmatisch, praktisch, gut –
- Notengewichtung wurde verändert (erster Studienabschnitt pro Vorlesung 0,25) >> die ersten paar Semester zählen nicht mehr so viel
- Hochschulausbaupakt. 2 Gebäude werden nicht gebaut, weil die Kohle eingefroren ist >> ist jetzt wieder Grund zu intervenieren (Vorlesungen im Freien)

#### KIT Karlsruhe:

- Besetzter Hörsaal
- Sympathie durch Profs
- Nichts erreicht, aber zufrieden

#### HS Dresden:

- nichts

#### HS München

- Proteste größtenteils LMU
- Keine großen Wünsche/Ansprüche
- Bachelor wurde nochmal neu umgeworfen deswegen, obwohl er gerade fertig war >> Studierendenvertretung nicht glücklich darüber

#### EFI Nürnberg:

- Es gab Proteste
- Großteils Grundsatzdiskussionen
- Leichte Umverteilung der Notengewichtungen

#### RWTH Aachen:

- Auch hier eigentlich keine Probleme von Seiten der Elektrotechnik
- In den ersten Semestern gibt es „Streichmodule“
- Keine Nennenswerte Änderungen

#### TU Siegen:

- Konstruktive Besetzung
- HS-Leitung hat sich den Protesten gestellt
- Prüfungsdruck sollte vermindert werden und Prüfungen zusammen gelegt werden - Ba/Ma Modularisierung sollte aufgehoben werden

**Fazit:** Im Fachbereich wurde sehr produktiv gearbeitet, politisch haben die Proteste leider nur vereinzelt und in rel. kleinem Maße Erfolge erzielt.

### **Semesterzeitenangleich**

Erfahrungen/Pläne mit Winter- Sommer- Frühjahrs- Herbstsemester? Nicht nur in Deutschland unterscheidet es sich zu den USA.

Auch Mannheim BWL hat dieses Problem.

Prinzipiell wäre das gut wegen Wechsel etc.

Problem ist, dass eine deutschlandweite Regelung kaum zu finden sein wird.

An der RWTH gab es ein Treffen mit einem Verband (Imperial College etc...) für Auslandsaufenthalte im Rahmen des Studiums, diese wünschen den Angleich auch.

Ein Hinweis nach oben könnte gegeben werden

### **Erfahrungen EESTEC, Bericht: Hannah Wenk**

- Europaweit Gruppen von EESTEC-Studis
- Einmal im Jahr ein Kongress
- Aachen separater Verein als AG der FS
- Fachbezogene Angebote, Spaß, selber ausrichten erwünscht (z.B. Codecamps, Planspiele in Partnerschaft mit einem Industriesponsor)
- Die Local Groups suchen Sponsoren und organisieren dann ein Programm außen herum

## 5.3 Informationsrunde III: Berufungskommission, Masterzulassung - Zwischenplenum

---

Protokollant: Nicole Elsner

### Berufungskommission

#### HS Regensburg:

Empfehlung: Vertretung der Personalabteilung dabei – geschlossenes Bewerbungsverfahren.  
Berufungskommission wird einberufen  
Studenten haben eine 1/4 -Stimme bei der Abstimmung; dazu eine Professorenstimme und zwei Sachverständige  
Keine Professorin, aber es steht eine auf der Berufsungsliste.  
Manchmal mehrmaliges Ausschreiben nötig. Viele Professoren abgelehnt, ohne Berufsungsliste!

#### KIT Karlsruhe:

Berufungskommission vom Fakultätsrat bestimmt.  
Bewerber werden zu einem Fachvortrag eingeladen. Immer ein studentischer Vertreter enthalten. Auf deren Meinung wird Wert gelegt.  
Dreierliste der Wunschkandidaten... >> gleich wie in Regensburg aber in Karlsruhe keine Fachkundigen aus anderen Universitäten. Dafür aber ein Vertreter aus der Forschung in der Kommission und ein Vertreter einer anderen Fakultät.  
Öffentliches Verfahren – Diskussion geschlossen.  
Eine Frau unter den Professoren

#### EFI Nürnberg:

Studentenvertretung stark vertreten.  
Probevorlesungen werden abgehalten.  
Teilweise sehr lange Ausschreibungen. Dreierliste wird angelegt. Teilweise sehr lange Ausschreibungen.  
Öffentlich.  
Min. eine Frau unter den Professoren

#### TU Hamburg – Harburg:

Sieht ähnlich aus wie in den anderen Hochschulen. Kommission wird gebildet.  
Maximal acht Bewerber werden eingeladen. Es werden Fachvorträge und keine Lehrvorträge gehalten. Daraus werden zweier bis vierer Listen erstellt.  
Sehr gutes Mitspracherecht. Öffentliches Verfahren.  
Eine Frau mit an Bord

#### Uni Kaiserslautern:

Keine externen Vertreter. Öffentliches Verfahren, nur das persönliche Gespräch ist

geschlossen.  
Es ist schwer geeignete Professoren zu finden.  
Studenten haben Mitspracherecht.  
Eine Frau unter den Professoren.

### **TU Siegen:**

Lehrvorträge werden ca. 45 Minuten gehalten.  
Zwei Studenten mit in der Berufungskommission. Im Anschluss Fragebogen, wie der Vortrag eingeschätzt wird, der in geschlossener Runde diskutiert wird.  
Sonst öffentliches Verfahren.

### **TU Dresden**

keine Aussage möglich; Studierendenvertretung beteiligt, aber inwiefern nicht bekannt...  
Mindestens eine Frau unter den Professoren

### **RWTH Aachen**

2 wissenschaftliche Mitarbeiter, ein Professor, und stud. Vertreter in der Kommission.  
Studenten haben „Sonder-Vetorecht“.  
Gleichstellungsbeauftragte auch mit Vetorecht.  
Ein Lehrvortrag und ein Fachvortrag jeweils 20 min.  
Öffentliches Verfahren. Persönliches Gespräch geschlossen.  
In der letzten Berufungskommission eine Frau beworben, die nicht in den Bereich gepasst hat. Rektorat richtete deshalb eine extra Stelle ein, damit die Frau mit an Bord geholt werden konnte.

Generell: Der Präsident hat Veto-Recht bei der Berufung

## **Studiengangsstruktur und Masterzulassung**

### **HS Regensburg:**

Bachelor: 1. Studienabschnitt: 2 Semester

2. Studienabschnitt: 4 Semester plus ein Praxissemester

Ein Modul (z.B. Praktikum und Theorie Vorlesung) muss in 2 Semestern abgehandelt sein

>> Problem mit Praxissemester, da dort mehr Vorlesungen angesiedelt sein müssten. >>

Jetzt sind Praktika während dem Praxissemester

Rahmenbedingungen: 10 Semester Maximalstudienzeit.

Orientierungsprüfung: muss man Ma1 und GE1 geschrieben haben. Min 30 Credits für den 2. Studienabschnitt

Masterzulassung: Schnitt von 2,5 oder Eignungsprüfung mit 2 – 3 Professoren, die Fragen stellen und prüfen, ob der Student geeignet ist.

Applied Research ist ein Auswahlgespräch zwingend notwendig. Wenn der Schnitt nicht geschafft wird, dann sogar 2.

### **KIT Karlsruhe:**

Regelung: jeder Bachelor wird für den Master zugelassen.

Bachelor: Bachelor: 6 Semester; aber dem 3. Semester zwar noch Grundlagen, aber schon spezifischer. 5. und 6. Semester Wahlbereich und Schlüsselqualifikationen (Sprachen, usw.) Maximal 9 Semester darf man benötigt. Orientierungsprüfung: 6 aus 8 nach dem 3. Semester bestanden haben aus den ersten beiden Semestern.

Master: 4 Semester. Besteht nur aus Praktikum, Schlüsselqualifikationsvorlesungen, (hauptsächlich) Wahlbereiche und Masterarbeit.

23 Modelle sind möglich zu studieren.

Individueller Studienplan wird für jeden Studenten erstellt.

Struktur: Mindestens 5 Fächer müssen schriftlich abgelegt werden.

Masterzulassung: aktuelle 138 Bewerber für .... Plätze. Davon 95 eigene Studenten, alle eine Zulassung bekommen. 15 externe Bewerber angenommen.

Man darf max. 3 Fächer nachholen müssen. Maximal darf man 7 Semester benötigen.

Es ist eine vorläufige Bewerbung und Zulassung möglich.

### **EFI Nürnberg:**

Bachelor: Im 2. Semester alle Prüfungen aus ersten Semester geschrieben haben. Für das 3. Semester minimal 40 ECTS haben damit man Praktika machen darf.

Punktegrenzen für Praxissemester bei 60 oder 80 ECTS. 1 Studienabschnitt. 2 Semester

2. Studienabschnitt: 4 Semester plus ein Praktissemester im 5. Semester.

Master: Bachelorschnitt von 2,5 nötig. Master of Applied Research auch das Gespräch wie in Regensburg.

Softwareengineering: 17 Studenten, mechatronische Systeme: 17 Studenten. Applied Research 2 Studenten.

Im Gespräch: NC vom Master auf 3,0 senken, weil mehr Kapazitäten vorhanden, als Bewerber.

Es ist eine vorläufige Bewerbung und Zulassung möglich. Wenn sie nicht nachgeliefert wird, kann man exmatrikuliert werden.

### **TU Hamburg - Harburg:**

Bachelor: 4 Semester Grundlagen; 2 Semester Vertiefung; Keine Schwerpunktwahl möglich.

Keine Orientierungsprüfung.

Im ersten Semester wird man pflichtangemeldet für die Vorlesungen des ersten Semesters.

Man hat bis zum 3. Semester Zeit die Prüfungen zu bestehen.

Master: 4 Semester.

Zulassung: Es werden alle eigenen Bachelorstudenten genommen.

Externe werden alle genommen mit besser als 3,2 (Uni) und 2,5 (FH).

### **HS Kaiserslautern:**

Bachelor: 7 Semester: 3 Semester = 1. Studienabschnitt. Vertiefungsmöglichkeiten müssen früh gewählt werden.

Vorlesungen aus dem ersten Studienabschnitt müssen bestanden sein, damit man ins Praxissemester kommt.

Master: 3 Semester. NC = 2,5, aber die Noten aus den ersten drei Semestern werden nicht eingerechnet.

Kaum jemand wird nach 7 Semester fertig, deshalb kann der Master jedes Semester begonnen werden.

In Bearbeitung: Man kann sich für den Master einschreiben bzw. anfangen, obwohl man

nicht mit dem Bachelor fertig ist. Wenn der Schnitt doch nicht geschafft wird, soll es eine weitere Regelung geben, aber darüber ist nichts weiter bekannt. Mastervorlesungen können in den Bachelor vorgezogen werden.

### **TU Siegen:**

Bachelor: 6 Semester, duales Studium sind 7 Semester nötig.

Grundlagen sind 3 Semester, dann Vertiefung.

Keine Orientierungsprüfung

Master: 4 Semester.

NC 2,5, aber wenige Bewerber, deshalb auch mit schlechteren Schnitt angenommen.

2 Semester Mastergrundlagen, dann Vertiefung

### **TU Dresden:**

Behalten das Diplom.

Behalten 4-semesteriges Grundstudium und 6 Semester Hauptstudium.

1. Jahr = Orientierungsjahr.

ME und EI im ersten Jahr fast identisch>> Studenten können leicht zwischen den Studiengängen wechseln.

2 Orientierungsprüfung GE und MA1. Studenten werden dort automatisch angemeldet. Die Vorlesungen müssen geschrieben sein bevor MA3 und GE3 geschrieben werden.

Master: 4 Semester.

Wird überarbeitet.

Ist für externe Studenten gemacht.

Zulassungsprüfung für alle angehende Studenten.

### **RWTH Aachen:**

Bachelor: 6 Semester. 4 Semester Grundlagen, danach mehr oder weniger vertiefende Grundlagen.

Wenn man so viele ECTS hat, wie man nach dem 4. Semester erreichen kann, darf man Mastervorlesungen besuchen.

Keine Orientierungsprüfung.

Pflichtanmeldungen im 1. Semester; man kann sich max. zu einer Prüfung abmelden.

Master: 4 Semester

Bachelorarbeit muss bestanden sein um zum Master eingeschrieben zu werden (aber es muss noch keine endgültige Note feststehen).

ECTS Punkte in einer bestimmten Vorlesung müssen erreicht sein, um sicher zugelassen zu werden, die aber nur in Aachen erreicht werden können.

Externe Studenten besonders FH – Studenten bekommen Auflagen erteilt (Vorlesungen müssen zusätzlich besucht werden).

Praxissemester im Bachelor: Nürnberg, Kaiserslautern, Siegen, Regensburg

Praxissemester im Master: Karlsruhe, Aachen, Dresden

Kein Praxissemester: Hamburg